

Stolperschwelle an der JVA „Krümmede“

Am 5. Juni 2025 wurde am Eingang der JVA Bochum, Krümmede 3, vom Künstler Gunter Demnig die vierte Bochumer STOLPERSCHWELLE verlegt. Sie erinnert an politische Häftlinge im Justizgefängnis Krümmede 1933-1945. (Bisherige Stolperschwellen stehen für Häftlinge des KZ-Außenlagers Buchenwald beim Bochumer Verein, deportierte Sinti und Roma und für verfolgte Homosexuelle).

Der Text der Stolperschwelle lautet:

KRÜMMEDE 1933 – 1945

MEHR ALS 2000 POLITISCH VERFOLGTE MENSCHEN INHAFTIERT

ANGEHÖRIGE DES WIDERSTANDES AUS FRANKREICH, BELGIEN UND ANDEREN
BESETZTEN LÄNDERN WESTEUROPAS

MITGLIEDER VERBOTENER PARTEIEN - CHRISTLICHE REGIMEGEGNER -
HOMOSEXUELLE - ZEUGEN JEHOVAS

VIELE VERSTERBEN AN DEN HAFTBEDINGUNGEN ODER WERDEN IN
HINRICHTUNGSSTÄTTEN DER NS-JUSTIZ GETÖTET

Die Patenschaft übernahm das „Bochumer Bündnis gegen Rechts“. Wesentliche Recherchen zum Thema der politischen Gefangenen im Justizgefängnis Krümmede in der NS-Zeit wurden geleistet von Alfons Zimmer, der von 1992 -2022 als Pastoralreferent katholischer Seelsorger an den JVAen Bochum war. Das Stadtarchiv - Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte förderte die Bemühungen u.a. durch eine Vortragsreihe und durch eine Ausstellung 2016/17 mit 60 Bild-Portraits von politischen Häftlingen. Der Kinder- und Jugendring Bochum finanzierte die Schwelle durch das Bundesprojekt „Farbe bekennen – Demokratie leben“. Leitung und Bedienstete der JVA Bochum unterstützten die Verlegung in Zielsetzung und Durchführung.

Erst 2014 wurde Alfons Zimmer trotz schon langjähriger Tätigkeit in der Justizvollzugsanstalt Krümmede aufmerksam auf Schicksale von Häftlingen, die nach heutigem Rechtsverständnis keinerlei Straftaten begangen hatten und dennoch von der NS-Justiz hohe und höchste Strafen erhielten. Sie waren in Haft nicht aus kriminellen, sondern aus politischen Gründen. Bochumer Lokalhistoriker stellten fest: Die Krümmede ist ein bisher nicht erkannter Schicksalsort.

Da es in Bochum keine Gefangenenakten aus den Jahren 1933-1945 gab, musste das Wissen über die politischen Gefangenen zusammengetragen werden von Orten, an denen das Gedenken an damalige Häftlinge bewahrt wurde, überlebende und verstorbene, an ihren Wohn- und Wirkstätten in Deutschland und im benachbarten Ausland, aus Dokumenten im Besitz der Opferfamilien, aus Quellen der VNN, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, Bund der Antifaschisten und Antifaschistinnen, in Stolpersteinrecherchen außerhalb Bochums, in geschichtlichen Artikeln und Büchern mit biographischen Darstellungen, in kirchlichen Martyrologien und Archiven, in Gedenklisten im Internet usw..

Unter den politischen Häftlingen seien drei Gruppen besonders hervorgehoben:

1. Résistance-Gefangene aus den besetzten Weststaaten

Zeitlich in den NS-Jahren nicht die erste, aber die größte Gruppe der politischen Häftlinge im Strafgefängnis Bochum waren die verfolgten Angehörigen des Widerstandes vor allem in

Belgien, Frankreich und den Niederlanden. Sie wurden bald als „Nacht-und-Nebel“ (NN)-Gefangene bezeichnet, weil sie nach einem Erlass von Generalfeldmarschall Keitel ab 1942 nach Festnahme ohne Mitteilung an die Familien in Gefängnisse und Zuchthäuser zunächst im Westen des Reiches verbracht wurden. Häufige Haftgründe waren Verbreitung von antideutschen Schriften, Spionage, Sabotage. Im Mai 1943 zählte die Strafvollstreckungskammer an einem einzigen Stichtag in Bochum 1131 NN-Häftlinge. Von den in den Jahren 1942-1945 in der Krümme an Krankheiten und Haftfolgen verstorbenen 312 Häftlingen waren 117 aus Belgien, Frankreich und den Niederlanden. Viele in Bochum Inhaftierte erhielten von den Sondergerichten das Urteil Todesstrafe. Die wurde nicht in Bochum vollstreckt, sondern in den Gefängnissen Dortmund, Köln, Wolfenbüttel, Brandenburg-Görden und in anderen Richtstätten.

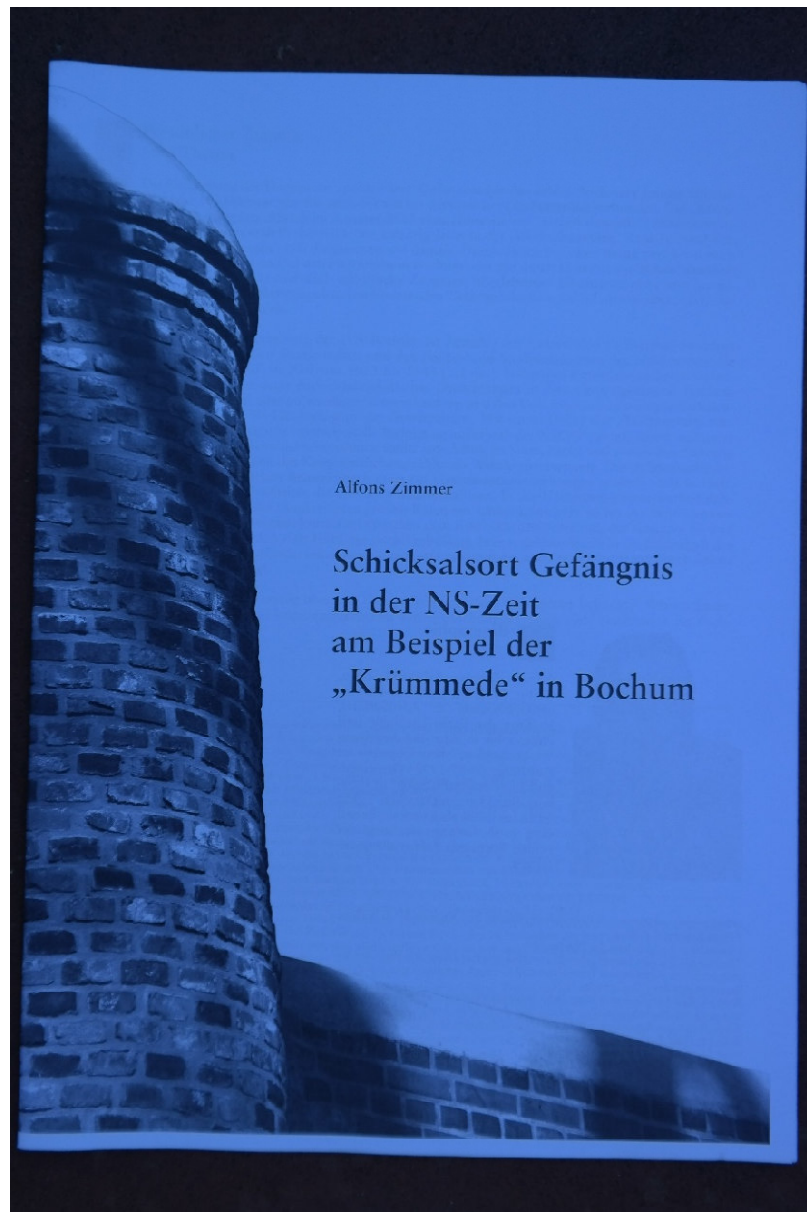
2. Verfolgte Anhänger oppositioneller Parteien

Unmittelbar nach Machtergreifung wurden oppositionelle Parteien verboten. So gerieten in den dreißiger Jahren zahlreiche Anhänger kommunistischer Gruppierungen wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Haft, auch Sozialdemokraten und vereinzelt Zentrumsanhänger. Als Haftgründe kamen dazu nach der Heimtückeverordnung die „Hetze“, d.h. jegliche öffentliche Kritik an Vertretern von Partei und Staat oder die Wehrkraftzersetzung bei kritischen Meinungsäußerungen zur Kriegslage oder zur Wehrmacht. Viele der Inhaftierten wurden nach regulärer Strafverbüßung in Schutzhaft genommen und in Konzentrationslager verbracht. Vor allem in den Kriegsjahren sind zahlreiche Gefangene an Folgen der Haft verstorben. Bei Entschädigungsanträgen nach 1945 war die Zahl der Antragsteller aus kommunistischen Parteien und Gewerkschaften hoch.

3. Widerstand aus religiös-kirchlichen Gründen

Zu den aus religiösen Gründen Verfolgten sind die Ernst Bibelforscher, „Zeugen Jehovas“, zu zählen. Sie verweigerten den Eid auf Hitler und den Hitlergruß. Die 50 katholischen Priester, die von 1933-1945 in beiden Justizgefängnissen (Zentral- und Gerichtsgefängnis) inhaftiert waren, handelten aus religiös-kirchlicher Motivation, wiewohl ihre Urteile, teils vom Volksgerichtshof, meist auf Vorbereitung zum Hochverrat und Heimtücke lauteten. Einige sind in Bochum verstorben, viele in Anschlusshaft durch Hinrichtungen oder an Folgen der KZ-Haft.

Nicht alle Verfolgten lassen sich einordnen unter politisch und religiös verfolgt. Karl Klauke aus Lüdenscheid etwa, Bochumer Häftling, wollte aus Gewissensgründen nicht seinem jüdischen Mieter kündigen. Das war Grund der Anzeige gegen ihn, wiewohl er formell wegen Rundfunkverbrechens verurteilt wurde. Seine menschliche und freundschaftliche Entscheidung für den jüdischen Bekannten bezahlte er mit Freiheitsentzug und dessen sozialen und gesundheitlichen Folgen.



Näheres auch zu einzelnen Biographien ist nachzulesen in der Broschüre „Schicksalsort Gefängnis in der NS-Zeit am Beispiel der `Krümmede´ in Bochum“ (Alfons Zimmer, 2018).

Die Broschüre kann digital abgerufen werden unter:

<https://gefaengnisseelsorge.net/stolperschwelle-an-der-justizvollzugsanstalt-kruemmede>

(dort in letztem Absatz unter fett und rot gekennzeichnetem Begriff **Broschüre**).

Bei weiterem Interesse bitte wenden an info@bochum-gegen-rechts.de.

Alfons Zimmer

Fotostrecke (Rechte bei Alfons Zimmer, sofern nicht anders angegeben)



Die Stolperschwelle am Tage der Verlegung



Die Stolperschwelle liegt unmittelbar vor dem Eingangsschild der beiden Justizvollzugsanstalten Krümmede 3. Dort ist auch platziert die „Alte Dame“, eine von der Denkmalbehörde aufbereitete Mauerzinne des alten Strafgefängnisses von 1897.

1.



Bei der Verlegung hielten Schülerinnen und Schüler mehrerer Bochumer Schulen Portraits politischer Inhaftierter in die Höhe. Rechts sitzt der belgische Soziologe und Aktivist Jan Hertogen, der maßgeblich bei den Recherchen zum Gefängnis Bochum half.



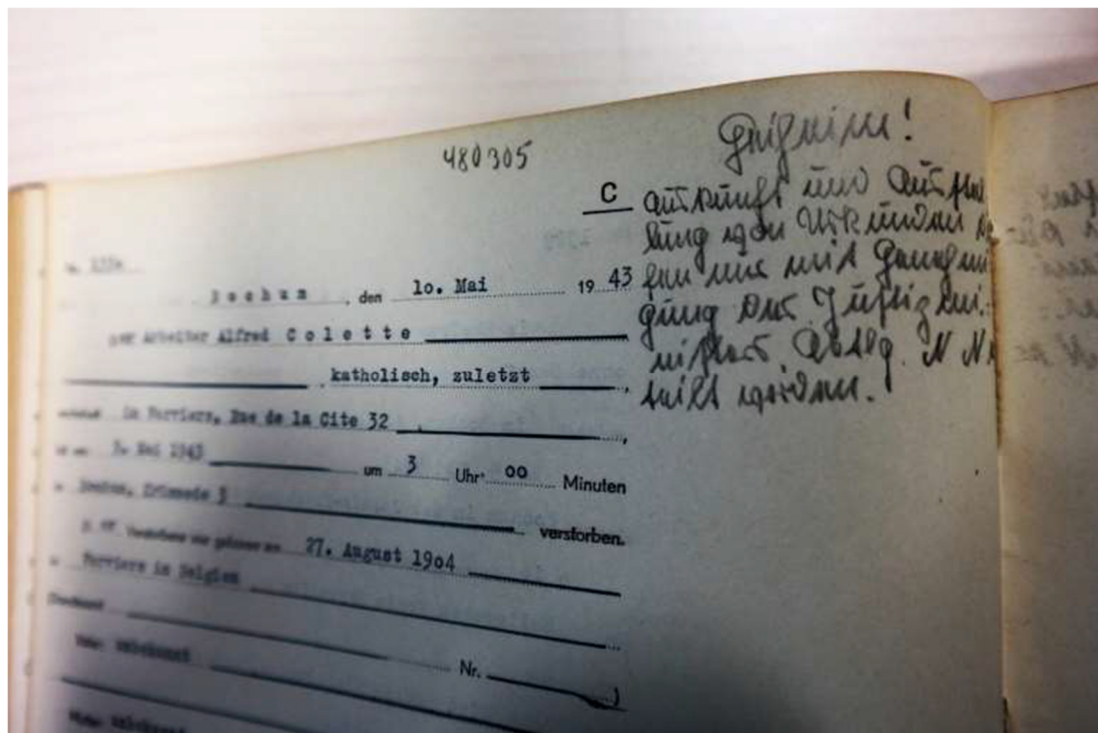
Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit weiteren Portraits. Insgesamt existieren davon etwa 120. Sie dienen häufig zur Anschauung und zum Gesprächsanstoß etwa in schulischem Geschichtsunterricht.



Am Mikrophon Alfons Zimmer, hinten mit Hut Künstler Gunter Demnig



Jan Hertogen aus Belgien spricht über die große Gruppe der in Bochum inhaftierten, vielfach in anderen Haftanstalten hingerichteten belgischen Résistance-Häftlinge.



312 Häftlinge verstarben laut Sterbebücher Bochum-Mitte in der Krümme von 1942 – 1945 (Kriegsende). Davon waren 117 Personen aus Belgien, Frankreich, den Niederlanden. Hier Beispiel einer Geheim-Notiz in der Sterbeurkunde des Belgiers Alfred Colette 1943. Auskünfte durfte nur das Justizministerium Abteilung NN erteilen. NN bedeutet „Nacht und Nebel“, ein Begriff für die Résistance-Gefangenen (Sterberegister Bochum Mitte, 1330/1943, freigegeben durch Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte).



Beim Rundgang am 8. Mai 2023 auf dem Hauptfriedhof wurde die letzte Station den politischen Inhaftierten der Krümme gewidmet (freigegeben von Stefan Nölle).



Bei einem Aktionstag im Klaus-Steilmann-Berufskolleg Wattenscheid 2018 ging es auch um die verschiedenen Gruppen der politischen Inhaftierten in der Krümme



Französische Pfadfinder besuchten 2018 die Krümme in Bochum und das Gefängnis in Dortmund. Am 30.6.1943 wurden in Dortmund in einer halben Stunde 9 Mitglieder einer französischen Widerstandsgruppe durch Fallbeil hingerichtet. Alle waren zuvor in Bochumer Haft. Ihr „Verbrechen“: Außerlandesbringen alliierter Fallschirmspringer



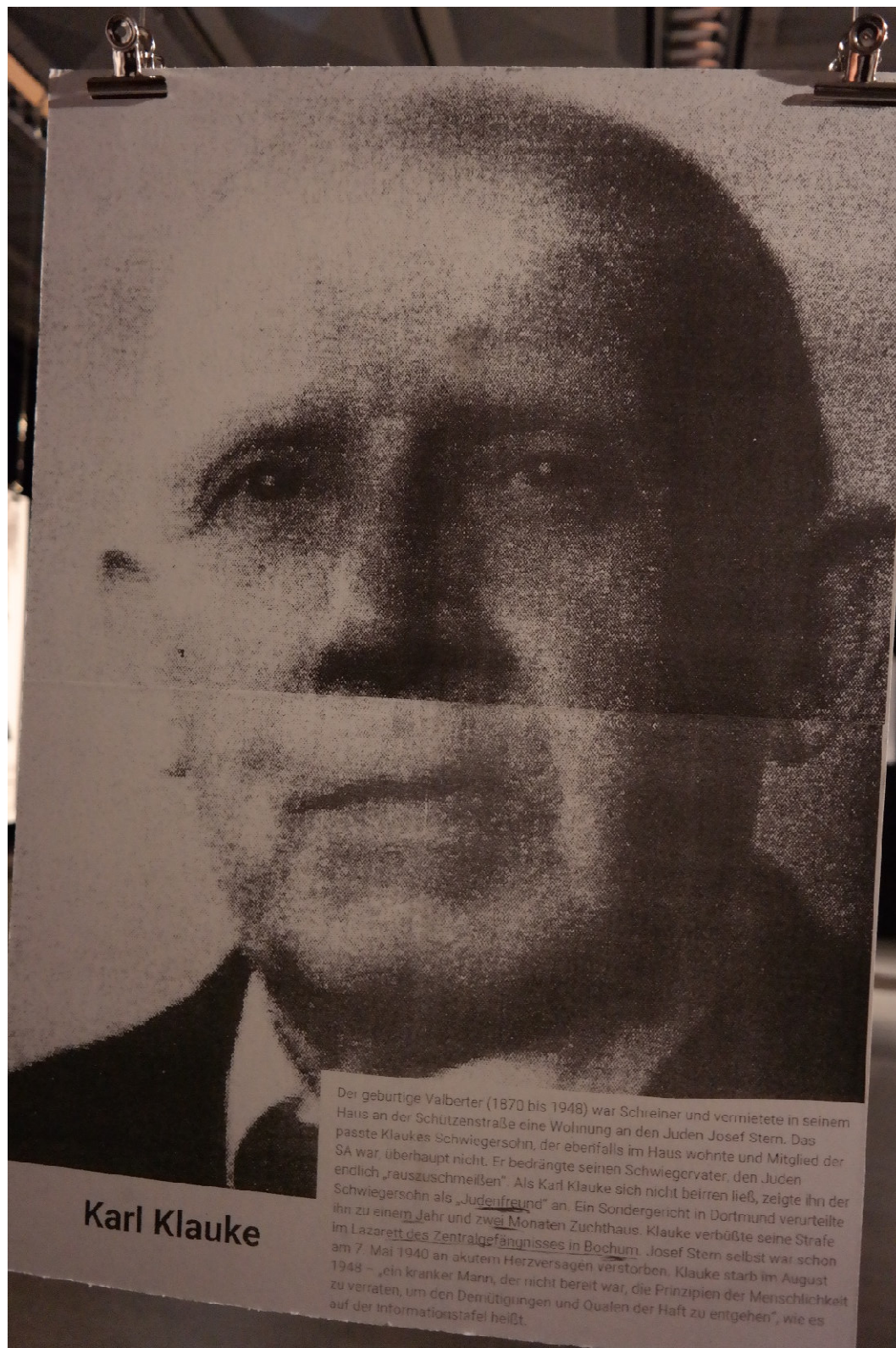
Regelmäßig besuchten in den letzten Jahren Angehörige und Nachfahren von verfolgten Widerständlern den Haftort Krümmede. Hier eine belgische Großfamilie auf den Spuren des Großvaters Eugène Toussaint. Alle halten je ein Portrait eines belgischen Inhaftierten. Von den auf den Portraits gezeigten Personen überlebten nur drei ihre Haft.



Zu dieser französischen Résistance-Gruppe gehörte auch der australische Student Bruce Dowding. 2023 besuchten Peter Dowding, Neffe von Bruce und früherer Premier von West-Australien, sowie seine Ehefrau die Haftanstalten Dortmund und Bochum (hier mit Stolperschwellen-Pate Uli Borchers)



Die beiden ersten politischen Häftlinge, deren Bochumer Schicksal wiederentdeckt wurde, waren Werner Eggerath und Josef Reuland. Eggerath, Kommunist, war 10 Jahre in Haft wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Pfarrer Josef Reuland erhielt 7 Jahre Haftstrafe wegen „fälschlicher Behauptung der Religionsfeindschaft der Nationalsozialisten“. Am 29.3.1945 erlitt er einen Genickschuss bei der Evakuierung der Anstalt. Er überlebte. Beide wurden nach Befreiung durch die Alliierten entlassen und hielten ihre Erlebnisse schriftlich fest.



Karl Klauke aus Lüdenscheid wurde von seinem Schwiegersohn als „Judenfreund“ angezeigt. Er weigerte sich, einem jüdischen Mieter zu kündigen. 1 Jahr und 2 Monate Haft verbüßte er u.a. wegen „Rundfunkverbrechen“ im Lazarett der Krümmede.